

Bronzezeit = Age du Bronze = Età del Bronzo

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **58 (1974-1975)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SARMENSTORF, BEZ. BREMGARTEN, AG

Kapf, LK 1110, 660 450/241 040. – Als Streufund wurde auf einem Acker das Fragment einer Hammeraxt gefunden. Die Schneide ist abgebrochen T. 17, 1 – Verbleib: VM. – Nachricht: *M. Hartmann*.

STARRKIRCH-WIL, BEZ. OLTEN, SO

Müliloch (Refugium), LK 1088, 636 775/243 330. – Auf einer kleinen Kuppe südöstlich des Grabens wurde oberflächlich eine Pfeilspitze aus weissem Silex gefunden. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 167, Abb. S. 169.

THUN, BEZ. THUN, BE

Marktasse. – Das Material einer im Jahre 1924 bei Bauarbeiten an der Marktasse entdeckten jungsteinzeitlichen Siedlung wurde 1968 von H. Schwab ausführlich publiziert. Wir entnehmen diesem Bericht die folgenden gekürzten Ausführungen:

Bei der Ausgrabung hat man feststellen können, dass sich die Kulturschicht auf drei Seiten der Baugrube unter den benachbarten Parzellen fortsetzte. Wir verfügen demnach nur über einen Teil des Fundmaterials aus der Siedlung, das aber aus dem Teil eines Hauses stammt, in welchem sich die Feuerstelle befand.

Die Fundschicht war ca. 30 cm dick und lag 3–3,5 m unter der Oberfläche zwischen zwei Flussablagerungen. Vom Oberbau des Hauses war nichts mehr vorhanden, es konnten jedoch Pfostenlöcher festgestellt werden, die in drei Reihen angeordnet waren. Neben ziemlich viel Keramik kamen einige (heute nicht mehr erhaltene) Geflechtfragmente zum Vorschein, ein Webgewicht aus gebranntem Ton, Steinbeilklingen, Silexartefakte und Knochengewebe. Die Keramik umfasst Kämpfe mit senkrechter gerader Wandung, Kämpfe oder Butten mit geschwungenem Profil, Fragmente von Kugelflaschen und steilwandigen Schalen, also Formtypen aus dem Cortaillodkulturkreis. – H. Schwab, Neolithikum, Beiträge zur Thuner Geschichte. Ur- und Frühgeschichte der Gemeinde Thun (1968) 1–64, Taf. 1–12.

WANGEN, BEZ. OLTEN, SO

Banacher, LK 1088, 631 980/244 330 und 632 000/244 300. – Diese von Th. Schweizer im Jahr 1919 entdeckte Fundstelle lieferte auch neuerdings wieder etliche Silices, worunter eine abgebrochene Klinge. – Auch am Weg, der von der Wangener Schlucht zum Plateau führt, wurden wieder Funde gemacht. – Jb Sol. Gesch. 46 (1973) 169–170.

Haflet, LK 1088, 632 310/244 280. – 5 m südlich des vom Wangener Schiessstand in die Schlucht führenden

Weges, wurde oberflächlich eine einseitig gekerbte Silexlamelle gefunden. Die nächsten Fundstellen liegen ungefähr 500 m östlich im sogenannten Neufeld und beim Hof Reben. Auf der anderen Seite der Schlucht liegt die Station Banacher. – Jb Sol. Gesch. 45 (1972) 289.

WANGEN, BEZ. MARCH, SZ

Nuolen, LK 1133, 709 320/229 300. – In der Nähe des mittelalterlichen Bades Ryfen bei Nuolen wurde ein spitznackiges, im Querschnitt rechteckiges Steinbeil von 10 cm Länge gefunden T. 17, 2 – Verbleib: Staatsarchiv Schwyz. *Jost Bürgi*

*Bronzezeit**Age du bronze**Era del bronzo*

Ca. 18.–8. Jh. v. Chr.

ALLSCHWIL, BEZ. ARLESHEIM, BL

Aktienziegelei, LK 1047, 608 125/266 163. – Auf die Meldung von Dr. J. M. Lusser, dass bei Bauten für die Ziegelei in den 50er Jahren ein bronzezeitlicher Grabhügel angeschnitten worden sei, wurde 1970 die Fundstelle untersucht. Es stellte sich heraus, dass gerade nur noch ein peripherer Bereich des mutmasslichen Grabhügels vorhanden war. An Funden sind neben einigen Tierknochen und einem einzigen, zerschmolzenen Bronzetropfen zwei Dutzend wenig aussagekräftige Keramikfragmente zu verzeichnen. – Verbleib: KMBL Liestal. *Jürg Ewald*

RIEHEH BS

Bitzigerwald. – Ein dem von 1969 benachbarter Grabhügel musste, obwohl bereits antik geplündert, wegen der Fundamentierung einer Versuchsantenne in seinem Zentrum, untersucht werden.

Der Grabhügel war bis auf den gewachsenen Boden aus grossen, einst sichtbaren Kalksteinen aufgebaut. In der oberen Zone, besonders der Westseite, lagen im Waldhumus der Zwischenräume zahlreiche kleine Keramikscherben und Knochenfragmente sowie eine retouchierte Silexklinge.

Im Nordteil kam unter dem Mantel eine einhäuptige, 3,3 m lange und noch teilweise bis 50 cm hohe Trockenmauer mit einem nördlich daran angebauten Steinring von 35 cm Durchmesser zum Vorschein, in welchem zahlreiche Keramikscherben, drei ganze Bronzeringe und das durch Brand verbogene Fragment eines vierten Ringes nebst kalziniertem Leichenbrand lagen. Der südliche Teil des Hügels barg eine durch die Störung

angeschnittene südnördlich orientierte, 60 cm breite Grabkammer. Sie war direkt auf dem gewachsenen Boden aufgebaut, stellenweise bis 65 cm hoch erhalten und von gleicher Bauweise wie die Trockenmauer des Nordteils. Sie enthielt viele, gut erhaltene, in ihrer Lage jedoch gestörte Knochen. Schädelfragmente fanden sich vor allem am Süden, der Grossteil der Fussknochen am Nordende unter dem Betonfundament der Störung. Entlang der Ostmauer der Grabkammer lagen zwei kleine Fragmente eines schnurverzierten Bechers, ein Silexabschlag und eine gebogene, bronzene Nadelspitze. Unter der Humusoberfläche waren in unterschiedlichen Höhenlagen bereits grössere Schädelfragmente, brandgerötete Kalksteinbrocken und ein verbogener, 15 cm langer und 0,7 mm dicker Golddraht zum Vorschein gekommen.

Aus dem Grabungsbefund geht hervor, dass zunächst die Grabkammer errichtet worden war, in welcher der oder die Tote, vermutlich in gestreckter Rückenlage und mit Beigaben versehen, bestattet wurde. Darüber wurde dann der Hügel aus Kalksteinbrocken errichtet. Später muss die Nordseite des Hügels abgetragen und mit einer Trockenmauer abgestützt worden sein, vor welcher eine Tote mitsamt Schmuck verbrannt wurde, was aus der starken Brandrötung der Stirnseite der Trockenmauer hervorgeht. Nach der Verbrennung wurden Leichenbrand und Beigaben samt einer Urne in dem der Trockenmauer vorgelagerten Kämmerlein deponiert und der Steinmantel wieder aufgeschüttet.

Das ausgeplünderte, ummauerte Zentralgrab ist, trotz typologischer Vergleichsmöglichkeiten, nicht direkt datierbar. Nur Golddraht und Bronzespachtel weisen in die späteste Mittelbronzezeit (Reinecke Stufe C2). Das sekundäre Brandgrab muss aufgrund des beigegebenen Gefässes wohl als spätbronzezeitlich, kaum aber jünger als Bronzezeit Stufe D betrachtet werden. – Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde 72 (1972) 371–392.

BERN BE

Bibliographie: K. Zimmermann: Spulennadeln aus der Bronzezeit im bernischen historischen Museum. – Jb BHM 49/50 (1969/70) 231f.

FREIENBACH, BEZ. HÖFE, SZ

Insel Lützelau, LK 1112, 702 500/230 915. – Die von Josef Kessler in den Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 59 (1966) veröffentlichten prähistorischen Keramikfragmente lassen sich bei näherem Zusehen genauer in die späte Bronzezeit, die Spätlatènezeit und die gallorömische Zeit datieren. – Verbleib: Staatsarchiv Schwyz. *Jost Bürgi*

GENÈVE, DISTR. RIVE DROITE, GE

Dardagny, La Tuilière, CNS 1300, env. 487 600/117 090. – Voir sous Néolithique, p. 179.

LAUSEN, BEZ. LIESTAL, BL

Bündten, LK 1068, 624 120/257 770. – W. Grimm entdeckte 1968 zwei Feuerstellen, die von Th. Strübin als bronzezeitlich angesprochen wurden. *Jürg Ewald*

SAVOGNIN, BEZ. ALBULA, GR

Padnal (oder *Mot la Cresta*). – Bericht über die ersten Grabungen in der prähistorischen Siedlung, siehe S. 41f im vorliegenden JbSGU.

SCHÜBELBACH, BEZ. KÜSSNACHT, SZ

Schübelbach, LK 1133, 711 540/225 275. – Randleistenbeil Typ Salez (Typzuteilung nach Umrisskizze von Josef Kessler), gefunden um 1930 in Schübelbach, 491 m ü. M. *Jost Bürgi*

TOOS, BEZ. MÜNCHWILEN, TG

Waldi, LK 1074, ca. 726 250/265 220. – 1971 und 1972 wurde in einer Flächengrabung und einem Schnitt eine bronzezeitliche Höhensiedlung auf dem markanten Hügelplateau zu einem kleinen Teil untersucht. Siehe Bericht im vorliegenden JbSGU S. 19ff.

WALDENBURG, BEZ. WALDENBURG, BL

Gerstel|Breitflue, LK 1088, 624 620/247 710. – A. Singeisen und Dr. E. Roost entdeckten und sondierten 1968 eine auf einer Felsrippe im Rehhagmassiv auf fast 1000 m Höhe gelegene bronzezeitliche Station mit Urnenfelderkeramik. Die Station wird 1974 in Zusammenarbeit mit einer Lehrgrabung der Universität Basel untersucht. – Verbleib: KMBL Liestal. *Jürg Ewald*

WEINFELDEN, BEZ. WEINFELDEN, TG

Thurbett, LK 1053, 724 160/268 850. – Bronzenadel mit kurzer gerippter Halsschwelung und umgekehrt konischem Kopf. Länge 285 mm. Abb. 1: Oberfläche korrodiert. Fund von 1973. – Verbleib: Museum des Kantons Thurgau. *Jost Bürgi*

WÖFLINSWIL, BEZ. LAUFENBURG, AG

Bubolden, LK 1069, 641 550/258 150. – 1971 wurde beim Bau eines Bauernhofes ein mittelbronzezeitlicher Siedlungsplatz mit verbrannten Bollensteinen und Keramik entdeckt. – Angaben von *M. Hartmann*.



Abb. 1. Bronzenadel aus dem Thurbett bei Weinfeld Tg. – M. 1:2.

Ältere Eisenzeit (Hallstatt)

Premier âge du fer

Prima eta del ferro

8.–5. Jh. v. Chr.

ERSIGEN, BEZ. BURGDORF, BE

Almend. – Grabhügel II auf dem Almet bei Burgdorf wurde in einer illegalen Nachgrabung im Jahre 1963 nachuntersucht. Dabei wurden unter anderem Bronzebruchstücke und Gewebereste angetroffen, welche im Römisch-Germanischen Zentralmuseum zu Mainz restauriert worden sind. – H. J. Hundt, Ersigen, Bezirk Burgdorf, Jb BHM 49/50 (1969/70) 251–259, Abb. 1–6.

GELTERKINDEN, BEZ. SISSACH, BL

Baumgarten/Rünenbergerstrasse, LK 1068, 631 765/256 815. – Dr. E. Roost entdeckte 1971 im Profil einer

Strassenbaustelle hallstättische Keramik. Die anschließende Rettungsgrabung ergab eine nahezu homogene, linsenförmige Kulturschicht von ca. 5 × 12 m Ausdehnung, überlagert und überschwemmt von einer kompakten mergeligen Kiesschicht, die wahrscheinlich eine Ablagerung des unmittelbar benachbarten Eibaches darstellt. Auf der Sohle der Kulturschicht fand sich auf einer Fläche von ca. 6 m² eine bescheidene Steinsetzung aus ortsfremdem Material, die mit grosser Wahrscheinlichkeit als Wohnhorizont angesprochen werden darf. Die Untersuchung der Keramik ist in Arbeit. – Verbleib: KMBL Liestal. *Jürg Ewald*

REINACH, BEZ. ARLESHEIM, BL

Brüel, LK 1067, 610 650/260 200. – Anlässlich der Grabungen von 1970, die Funde aus fast allen Epochen ergeben haben, meldete Th. Strübin auch hallstättische Keramik. *Jürg Ewald*

WÄLDI, BEZ. KREUZLINGEN, TG

Hohenrain, LK 1053, 724 000/277 800. – Da die schon von K. Keller-Tarnuzzer durch einen Sondierschnitt untersuchte Hügelkuppe bei Hohenrain im unmittelbaren Abbaugelände einer Ziegelei liegt, führte C. Meyer 1972 und 1973 dort noch Grabungen durch. Dabei kam offenbar eine 15 × 17 m messende rund-ovale Fundschicht von durchschnittlich 20 cm Mächtigkeit zum Vorschein, innerhalb derer sich zwei Gruben befanden.

Ob es sich hier um die letzten Reste eines abgetragenen Grabhügels oder einer Siedlungsfläche handelt, konnte nicht mehr festgestellt werden. Ausser Scherben soll eine bronzene Dolchklinge gefunden worden sein. Der Befund muss wohl mit dem von K. Keller-Tarnuzzer in JbSGU 23 (1931), 46 und Urgeschichte des Kantons Thurgau (1925), 216 veröffentlichten in Zusammenhang gebracht werden. Ein ausführlicher Bericht ist in Vorbereitung.

Jüngere Eisenzeit

Second âge du fer

Secondo eta del ferro

5.–1. Jh. v. Chr.

BASEL BS

Voltastrasse 30 und Sandoz-Areal. – Über die Ergebnisse der Untersuchungen von 10 latènezeitlichen Gruben des Siedlungsgeländes «Alte Gasfabrik» siehe: Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde 73 (1973) 232–250. – Bericht von Ch. Furrer im vorliegenden JbSGU S. 113 f